



Willkommen in Knuffingen, der Hauptstadt von Wunderland

Die Modelleisenbahnen-Welt in der Hamburger Speicherstadt wächst seit 2000

Mehr als eine Million Menschen haben das „Miniatur Wunderland“ in der Hamburger Speicherstadt schon gesehen. Darunter waren gut 6.000 Ungarn. Seit dem Jahre 2000 wächst und wächst die wohl weltgrößte Schau von Modelleisenbahnen. Auf zwei Stockwerken geht es auf Mini-Schienen von der Schweiz über Österreich, einen Teil Deutschlands, Skandinavien und Amerika zum sagenhaften Knuffingen und seinem Flughafen.

Du hast noch nie von Knuffingen gehört? Das macht gar nichts. Du hast nicht etwa schlecht in Erdkunde zugehört. Vielmehr gibt es Knuffingen in unserer alltäglichen Welt gar nicht. Auch nicht den großen Knuffinger Flughafen. Übrigens auch nicht die anderen Länder, von denen eben die Rede war. Jedenfalls nicht so, wie Du sie in Hamburg erleben kannst. Alles ist der Fantasie der Zwillingbrüder Frederik und Gerrit Braun und ihrer Mitstreiter entsprungen.

Bis heute haben sie knapp 600.000 Arbeitsstunden aufgewendet um die größte Modelleisenbahn der Welt zu erschaffen. Bisher sind dort mehr als 200.000 Figuren untergebracht, darunter Dinosaurier, Mumien und Alphornbläser.

Anfangen hat alles in Zürich. Dort entdeckte Frederik Braun im Jahre 2000 einen Modellbahnshop. Was er dort sah, ging ihm nicht aus dem Kopf und mündete binnen weniger Stunden in dem, was die Brüder Braun ihren großen Lebens Traum nennen.

Anfangs wurden die Beiden von vielen Menschen belächelt.

Inzwischen sind sie schon fast 16 Jahre am Werk und damit auch ein Vorbild für unzählige andere sogenannte Traumtänzer. Mindestens bis 2020 haben sie noch große Baupläne. Seit kurzem ist „Italien“ fertiggestellt. Die nächsten beiden Jahre sind „Frankreich“ gewidmet. Ab 2017 wollen die Brauns „Großbritannien“ nach Hamburg holen.

Im Miniatur Wunderland sind die meisten Dinge kleiner als anderswo. Trotzdem erlebst Du große Abenteuer. So kracht es gewaltig in den Minen



von Kiruna, wo Bergarbeiter nach wertvollen Erzen suchen. Mit 30.000 Litern Wasser sind die Gezeiten Ebbe und Flut an der Nordsee nachempfunden. Du kannst das Matterhorn erklimmen und Dich in Tropfsteinhöhlen vorarbeiten. Und über die Schauertalbrücke geht es nach Knuffingen, der Heimat des eigenwilligen Grafen Löwenstein. Unterwegs kannst Du auch noch rund 150 Druckknöpfe betätigen und dabei die Anlage bei Tag und Nacht erleben.

Karin Rogalska

Was? Wo?

Schulfasching bei Stromausfall	Seite 2
Im Schlaraffenland	Seite 3
Von der Eule und den Märchenstuben	Seite 4
Der Wetterprophet	Seite 5
Ich weiß etwas, was du nicht weißt	Seite 6
Wie kühlen sich Koalas im Sommer ab?	Seite 7



Schulfasching bei Stromausfall

Für den vergangenen Freitag organisierte die Metschger Grundschule ebendort die jährliche Faschingsveranstaltung. Die Vorbereitungen waren so gut wie abgeschlossen, als sich ein stundenlanger Stromausfall einstellte, der weder Licht noch Ton wiedergaben möglich machte.

Das Fest begann noch vor dem Dunkelwerden, aber ohne Musik mit allerlei, teils improvisierten, recht lustigen Spielen zusammen mit den einfallsreich verkleideten Kindern, aber auch den mitgekommenen Geschwistern, Eltern- und Großeltern(teilen). Wir sahen da – unvermeidlich – einen Cowboy, eine Braut, den Spiderman, eine Biene, einen Ritter, ein schickes Mädchen, einen Soldaten und sogar einen Engel.

In der Pause – mittlerweile war es schon dunkel geworden – wartete in einem anderen Klassenzimmer auf die etwa 30 Gäste und Lehrer ein Imbiss, wo die Stimmung durch Kerzenlicht sehr schön bereichert wurde. Nachdem die leckeren, von Eltern und Lehrern mitgebrachten Brötchen und Getränke die stimmungsvolle Pause nahrhaft unterstützt hatten, ging es zurück in das ebenfalls in der Zwischenzeit kreativ von Kerzenlicht erhellte andere Klassenzimmer zwecks Fort-



setzung von Geschicklichkeitsspielen und allerlei Tänzchen.

Und auf einmal kam, natürlich unter großem Jubel, die Elektrizität, das Licht wieder zurück und endlich konnte auch Musik abgespielt werden. Die Stimmung steigerte sich, und es war wirklich rührend zu sehen, wie vertrauensvoll die Kinder, auch einige, die die Schule zuvor schon verlassen hatten, aber zum Fest zurückgekommen waren, mit ihren Lehrerinnen und

zum Teil auch deren Partnern tanzten, unabhängig ob groß oder klein, Mädchen oder Junge. Und gegen Ende tanzten fast alle zusammen. Eine so warme und vertrauensvolle Atmosphäre habe ich eigentlich noch nicht erlebt.

Ich gratuliere der Schule und den Lehrerinnen zu einem sozial (und eigentlich indirekt auch erzieherisch) so wertvollen Faschingsfest und hoffe auf viele Wiederholungen in Zukunft!

Peter Schmid

Johann Wolfgang von Goethe: Die wandelnde Glocke

Es war ein Kind, das wollte nie
Zur Kirche sich bequemem,
Und sonntags fand es stets ein Wie,
Den Weg ins Feld zu nehmen.

Die Mutter sprach: „Die Glocke tönt,
Und so ist dir’s befohlen,
Und hast du dich nicht hingewöhnt,
Sie kommt und wird dich holen.“

Das Kind, es denkt: Die Glocke hängt
Da droben auf dem Stuhle.
Schon hat’s den Weg ins Feld gelenkt,
Als lief’ es aus der Schule.

Die Glocke, Glocke tönt nicht mehr,
Die Mutter hat gefackelt,

Doch Welch ein Schrecken hinterher!
Die Glocke kommt gewackelt.

Sie wackelt schnell, man glaubt es kaum;
Das arme Kind im Schrecken,
Es läuft, es kommt als wie im Traum:
Die Glocke wird es decken.

Doch nimmt es richtig seinen Husch,
Und mit gewandter Schnelle
Eilt es durch Anger, Feld und Busch
Zur Kirche, zur Kapelle.

Und jeden Sonn- und Feiertag
Gedenkt es an den Schaden,
Lässt durch den ersten Glockenschlag,
Nicht in Person sich laden.



Ludwig Bechstein: Im Schlaraffenland

Ich weiß ein Land, in das viele gerne ziehen möchten, wenn sie wüssten, wo es liegt. Dieses schöne Land heißt Schlaraffenland. Da sind die Häuser mit Eierkuchen gedeckt, die Türen sind aus Lebkuchen und die Wände aus Schweinebraten. Um jedes Haus steht ein Zaun, der ist aus Bratwürsten geflochten. Aus allen Brunnen fließt süßer Saft.

Auf den Birken und Weiden wachsen frisch gebackene Semmeln. Unter den Bäumen fließen die Milchbäche. Die Fische schwimmen im Schlaraffenland oben auf dem Wasser. Sie sind auch schon gebacken oder gesotten und schwimmen

ganz nahe am Ufer. Ein echter Schlaraffe ist besonders faul und ruft nur: „Bst, bst!“ – und die Fische kommen aufs Land heraus spaziert und hüpfen dem guten Schlaraffen in die Hand, damit er sich nicht zu bücken braucht.

Die Vögel fliegen dort gebraten in der Luft umher: die Gänse, die Enten, die Hühner, die Truthühner und die Tauben. Und wem es zuviel Mühe macht, die Hand danach auszustrecken, dem fliegen sie schnurstracks in den Mund. Die Ferkel laufen gebraten umher. Das Messer steckt ihnen schon in den Rücken. Wer will, kann sich ein frisches, saftiges Stück abschneiden.

Wenn es regnet, regnet es lauter Honig in süßen Tropfen. Da kann einer lecken und schlecken, dass es eine Lust ist. Und wenn es schneit, schneit es Staubzucker. Wenn es hagelt, so hagelt es Würfelzucker, vermischt mit Rosinen, Feigen und Mandeln. Das Geld kann man wie Kastanien von den Bäumen schütteln.

In diesem Land gibt es auch große Wälder. Da wachsen im Buschwerk und auf den Bäumen die schönsten Kleider, Röcke, Mäntel, Hosen und Westen in allen Farben: schwarz, grün, gelb, blau und rot. Wer ein neues Gewand braucht, geht in den Wald und wirft es mit einem Stein herunter. Auf der Wiese wachsen schöne Damenkleider aus Samt und Seide.

Für die Schlafsäcke und Faulpelze, die bei uns durch ihre Faulheit arm werden und betteln gehen müssen, ist



das Schlaraffenland gerade das richtige Land. Jede Stunde schlafen bringt dort ein Silberstück ein und jedesmal Gähnen ein Goldstück. Der Faulste wird König im Schlaraffenland.

Aber man kommt nicht so leicht in das Schlaraffenland. Um das ganze Land steht nämlich eine berghohe Mauer aus Reisbrei. Wer hinein oder hinaus will, muss sich durchhessen.

Aufgaben

1. Lest den Text und besprecht unbekannte Wörter und Ausdrücke!

2. Antwortet auf die Fragen!

- Wohin würden gern viele Leute ziehen?
- Wie sehen die Häuser in diesem Land aus?
- Was wächst auf Birken und Weiden?
- Wo und in welchem Zustand schwimmen die Fische?
- Wie laufen die Ferkel herum?
- Was regnet und was schneit es?
- Woher bekommen die Menschen ihre Kleidung?
- Für wen ist das Schlaraffenland gerade das richtige Land?
- Wie kommen die Menschen dort zu Geld?
- Welches Hindernis muss überwunden werden, um ins Schlaraffenland zu kommen?

3. Seht euch das Bild an und beschreibt es!

4. Vergleicht das Bild mit dem Text!

5. Diskutiert, ob ihr im Schlaraffenland leben möchtet oder nicht und begründet eure Argumente!

6. Wie werden die Menschen in solch einem Land nach einer gewissen Zeit sein? Was wird ihnen fehlen? Was gibt es nicht im Schlaraffenland?

7. Was meint ihr zu dem Spruch von Arthur Schopenhauer?

Da werden die Menschen zum Teil vor Langerweile sterben, oder sich aufhängen, zum Teil aber einander bekriegen, würgen und morden.

Puhuh! machte es in der Nacht und stieß an mein Fenster. Ich stand auf und öffnete es; da saß eine große Eule draußen, und ihre roten Augen flimmerten. Sie hatte einen Mäuseschwanz zwischen den Klauen und tippte mich damit an; da wurde ich auch eine Eule und durfte mitfliegen.

Es war ganz dunkel, aber ich hatte ja Eulenaugen und konnte fein sehen. Wir flogen durch den Wald; der Wind blies die Zweige auf und nieder, und sie rauschten sehr. Kein einziger Stern stand am Himmel; mir war gruselig, aber schön zu Mute.

Ganz schwarz lag der See unten; er sah gar nicht mehr aus wie Wasser. Ein paar Frösche quakten laut ihre langen Töne.

Unsre Flügel surrten wie große Brummfliegen, als wir runterflogen; und der Stein war kalt und glibberig, auf den wir uns hinbockten.

„Hier wollen wir Mäuse fangen“, sagte die Eule und lauerte mit ihren gelben Augen. Und wirklich kam

eine Maus unter dem Stein hervor. Ich sah zu, wie sie auf sie loshackte und sie auffraß.

„Willst du auch was davon?“ fragte sie; aber ich hatte keine Lust auf Mäusebraten.

den alten Turm, wo die uralte Glocke hängt, die ganz von alleine läutet, wenns stürmt oder wenn einer sich selbst umbringt.

Sie klang leise, als unsre Flügel sie antippten. Unter dem Steingesims hingen eine ganze Masse Fledermäuse, mit den Füßen nach oben. Wir jagten sie auf, und nun machten sie große Kreise, immer um uns rum, aber muckstill; man hörte sie nicht fliegen.

„Soll ich dir das Turmgemach zeigen, wo Dornröschen eingeschlafen war?“ fragte die Eule, und wir flogen rings um den Turm. Wir kamen an ein großes Fenster und sahen in die Stube. Da stand wirklich noch das alte verstaubte Spinnrad, die Spindel lag am Boden, und Spinnweben hingen überall. Eine alte hässliche Fee war aber nicht da; die ist gewiss schon lange gestorben, und Dornröschen auch und der Prinz.

Weißt du noch mehr Märchenstuben?“ fragte ich die Eule.

„Ja, willst du Ritter Blaubarts Turmgemach sehen? Mit all den abgehackten Köpfen?“

Und die gelben Augen funkelten ihr, als sie das sagte.

Ich fürchtete mich aber und schrie: „Nein, lieber nicht!“

Da lachte die Eule; schrecklich lachte sie, mir wurde ganz angst. Ich wachte auf und saß im Hemd auf dem Fensterbrett und musste sehr niesen.

Ich ging wieder zu Bett und zog die Decke fest über den Kopf; aber einschlafen konnte ich noch lange nicht, die Eule machte immer noch große Augen.



(aus: Singens Geschichten)

Paula Dehmel
**Von der Eule und
den Märchenstuben**



Endlich war sie satt, und wir konnten weiterfliegen. Husch, hoch hinauf in

Wilhelm Busch

Der Frosch und die beiden Enten

Sieh da, zwei Enten jung und schön,
Die wollen an den Teich hingehn.

Zum Teiche gehn sie munter
Und tauchen die Köpfe unter.

Die eine in der Goschen
Trägt einen grünen Froschen.

Sie denkt allein ihn zu verschlingen.
Das soll ihr aber nicht gelingen.

Die Ente und der Enterich,
Die ziehn den Frosch ganz fürchterlich.

Sie ziehn ihn in die Quere,
Das tut ihm weh gar sehre.



Der Frosch kämpft tapfer wie ein Mann.
Ob das ihm wohl was helfen kann?

Schon hat die eine ihn beim Kopf,
Die andre hält ihr zu den Kropf.

Die beiden Enten raufen,
Da hat der Frosch gut laufen.

Die Enten haben sich besonnen
Und suchen den Frosch im Brunnen.

Sie suchen ihn im Wasserrohr,
Der Frosch springt aber schnell hervor.

Die Enten mit Geschnatter
Stecken die Köpfe durchs Gatter.

Der Frosch ist fort – die Enten,
Wenn die nur auch fort könnten!

Da kommt der Koch herbei sogleich
Und lacht: „Hehe, jetzt hab ich euch!“

Drei Wochen war der Frosch so krank!
Jetzt raucht er wieder, Gott sei Dank!

Heitere Geschichten: Auf dem Bahnhof

Eines Abends eilten drei Männer kurz nach 9 Uhr zum Bahnhof einer kleinen englischen Stadt. Auf dem Bahnsteig fragten sie einen Gepäckträger:

„Können Sie uns bitte sagen, wann der nächste Zug nach London fährt?“

„Der Zug ist vor einer Minute abgefahren“, antwortete der Gepäckträger. Aber es fährt stündlich ein Zug nach London. Der nächste fährt um 10 Uhr!“

„Vielen Dank“, sagten die drei Männer, „Da haben wir ja noch Zeit. Wir werden in den Warteraum gehen und etwas trinken.“

Eine Minute nach 10 Uhr kamen sie wieder auf den Bahnsteig und fragten den Gepäckträger:

„Ist der Zug schon abgefahren?“

„Ja“, sagte er, „er ist pünktlich um 10 Uhr abgefahren. Wie ich es Ihnen



gesagt habe. Der nächste Zug fährt genau um 11 Uhr.“

Da sagten die drei Männer. „Das ist gut. Wir können also noch einmal in den Warteraum gehen.“

Sie verpassten auch den Zug um 11 Uhr und der Gepäckträger sagte:

„Um 12 Uhr fährt der letzte Zug. Wenn Sie den verpassen, kommen Sie heute Nacht nicht mehr nach London.“

Es wurde 12 Uhr und der letzte Zug

fuhr gerade ab. Da eilten die drei Männer aus dem Warteraum auf den Bahnhof. Sie liefen, so schnell sie konnten, und zwei von ihnen erreichten den Zug auch. Nur der dritte Mann war nicht schnell genug. Er blieb auf dem Bahnsteig stehen und begann plötzlich laut zu lachen. Der Gepäckträger ging zu ihm:

„Ich sagte Ihnen doch, dass das der letzte Zug war. Warum sind Sie nicht früher gekommen?“

Der Mann konnte nicht antworten, weil er so lachen musste. Endlich sagte er:

„Haben Sie die zwei Männer gesehen, die mit dem Zug abgefahren sind?“

„Ja, ich habe sie gesehen.“

„Ich muss nach London fahren. Die beiden anderen wollten mich nur zum Bahnhof begleiten!“

Der Wetterprophet



Eine Filmgesellschaft plante einen Film, der in der wunderbaren Gebirgslandschaft der Alpen gedreht werden sollte. Die Innenaufnahmen für diesen Film waren bereits im Atelier gedreht worden, und der Regisseur hatte nur noch die Außenaufnahmen zu machen. Er fuhr deshalb mit seinem Aufnahmestab und den Darstellern in ein kleines Dorf, das hoch in den Bergen lag.

Nach der Ankunft begann man sofort mit den Aufnahmen. Weil die Herstellung eines Filmes recht teuer ist, musste die Arbeit möglichst schnell beendet werden. Bei Außenaufnahmen ist man allerdings sehr vom Wetter abhängig.

Unser Regisseur hat jedoch viel Glück, denn er fand im Dorf einen steinalten, wetterkundigen Mann, dessen Wettervorhersagen sehr zuverlässig waren. Wenn der Regisseur ihn nach seiner Meinung über das Wetter fragte, wunderte er sich, dass der alte Mann niemals nach den Wolken schaute.

Einmal war es für den Regisseur besonders wichtig, dass das Wetter richtig vorausgesagt wurde. Er ging am Vorabend also wieder zum Haus des Alten, weil er am nächsten Morgen frühzeitig beginnen wollte.

Er sah den Alten ruhig vor seinem Haus sitzen und seine Pfeife rauchen. Da fragte er ihn:

„Nun, Alter, was meinst du? Wird das Wetter morgen gut oder wird es regnen? Ich hoffe nicht, denn morgen sind die wichtigsten Aufnahmen meines Filmes zu machen.“

Doch der Alte antwortete nicht, blieb ruhig auf der Bank sitzen und rauchte seine Pfeife.

„Nun, was ist los? So antworte doch!“ rief der Regisseur verzweifelt. „Du weißt doch, dass diese Voraussagen für mich wichtig sind“

„Mein Radio ist kaputt“, sagte der Alte und rauchte ruhig weiter.

Die gute Tante Ida

Unsere Tante Ida ist ein bisschen schwerhörig, alles versteht sie falsch. Neulich sagte ich zu ihr: „Komm zum Essen!“

Ganz ärgerlich fragte sie: „Was habe ich schon wieder vergessen?“

Ein anderes Mal legte sie auf meine Bitte: „Gib mir doch mal das Brot!“ entsetzt das Messer weg und fragte: „Wer ist tot?“

„Geh doch endlich mal zum Arzt!“ sagten wir zu ihr, ja, wir schrien es ihr gemeinsam ins Ohr.

Gut, Tante Ida ging zu einer Fachärztin. Weil die Haustür offen war, ging Tante Ida gleich ins Wartezimmer, setzte sich dort auf einen Stuhl und strickte.

Nach einiger Zeit kam die Frau Doktor herein und sagte: „Heute ist keine Sprechstunde, bitte kommen Sie morgen wieder!“

„Nein, nein, einen Hund habe ich nicht“, sagte Tante Ida freundlich und strickte weiter.

Die Frau Doktor versuchte es noch einige Male, natürlich vergeblich. Weil Tante Ida nicht verstand, nahm die Frau schließlich ein Blatt Papier und schrieb:

„Heute keine Sprechstunde!“

Tante Ida nahm den Zettel, schaute ihn an und reichte ihn dann freundlich lächelnd zurück:

„Ach, Frau Doktor, lesen Sie mir es doch bitte vor! Ich kann es leider nicht lesen, weil ich heute meine Brille vergessen habe!“

Ich weiß etwas, was du nicht weißt

Verfasser unbekannt

1. Ich weiß et- was, was du nicht weißt, sag an, was mag das sein?
 Es hat ein ro- tes Hü- tel auf und steht auf ei- nem Bein.
 Der Flie- genpilz, der Bö- sewicht, ist gif- tig, dar- um eßt ihn nicht! 1.-6. Ei,
 li- rum, la- rum, Löff- fel- stiel! Wer das nicht lernt, der lernt nicht viel. Ei,
 li- rum, la- rum, schrumm! Wer das nicht lernt, ist dumm.

2. Ich weiß etwas, was du nicht weißt,
 sag an, was mag das sein?
 Es hat zwei gelbe Latschen an
 Und stehet auf zwei Bein?
 Die Schnattergans im Federkleid
 Macht sich gern auf der Straße breit.



3. Ich weiß etwas, was du nicht weißt,
 sag an, was mag das sein?
 's hat weder Rock noch Hose an
 und stehet auf drei Bein?
 Der Küchenhocker jedem nützt,
 der bei der Arbeit darauf sitzt.

4. Ich weiß etwas, was du nicht weißt,
 sag an, was mag das sein?
 's hat einen grünen Anzug an
 und stehet auf vier Bein.
 Der Laubfrosch hält vom Froschgequak
 mehr als vom Nachtigallenschlag.



5. Ich weiß etwas, was du nicht weißt,
 sag an, was mag das sein?
 's hat einen roten Panzer an
 und stehet auf fünf Bein?
 Der Käfer, der ein Bein verlor,
 auf allen Fünfen krabbelt vor.

6. Ich weiß etwas, was du nicht weißt,
 sag an, was mag das sein?
 's hat lange rote Nasen dran
 und stehet auf sechs Bein?
 Drei Störche sind 's im Storchennest,
 sie klappern zum Familienfest.



Spiele für drinnen

Regen, Wind, Kälte – wer hat da schon Lust, sich lange draußen aufzuhalten. Doch immer nur Fernsehen und Computer sind auch nicht das richtige. Wie wär's mit einigen lustigen Spielen?

Flugwettbewerb

Für dieses Spiel braucht ihr lediglich eine kleine Feder. Alle sitzen im Kreis. Der Spielleiter hat die Feder in der Hand und pustet sie über den Köpfen der Spieler in die Höhe. Nun sind die Kinder mit Pusten an der Reihe. Sie müssen nämlich versuchen, die Feder so lange wie möglich in der Luft schweben zu lassen. Aufstehen darf während des Spiels natürlich niemand. Bei diesem Spiel gibt es zwar keinen Einzelsieger, dafür aber umso mehr Spaß!

Wo ist der Wecker?

Alle Mitspieler verlassen kurz den Raum. In dieser Zeit versteckt der Spielleiter einen Wecker. Dann dürfen die Mitspieler wieder herein kommen. Der Spielleiter fordert sie nun auf, mucksmäuschenstill zu sein und den Wecker zu suchen. Außer der Stille im Raum ist auch ein gutes Gehör gefragt, denn die Suchenden können den Wecker nur nach einem Geräusche, einem Ticktack, ausfindig machen. Wer die Uhr als erster gefunden hat, darf sie als nächster verstecken.



Zu diesem Spiel gibt es auch eine Variante. Einem Mitspieler werden mit einem Tuch die Augen verbunden. Dann wird der Wecker irgendwo im Raum hingestellt. Auch jetzt kommt es auf ein gutes Gehör an, um den Wecker zu finden. Sollte es sich als schwierig erweisen, die Aufgabe zu lösen, dürfen die anderen Mitspieler etwas nachhelfen, indem sie Hinweise wie eiskalt – kalt – lauwarm – warm – heiß geben.

Bei diesem Spiel könnt ihr auch vorher eine Zeit festlegen, wie lange gesucht werden darf. Wer die wenigste Zeit braucht, ist Sieger.

Frage dich schlau (8)

Gibt es ein Land, das „Drachenreich“ heißt?



Ja, Bhutan. Dieses kleine Land liegt zwischen China und Indien östlich vom Himalaya. Der größte Teil des Landes ist gebirgig und mit Wäldern bedeckt. Den komischen Namen des Landes hat sich die Bevölkerung selbst ausgedacht, denn die tobenden, starken Berggewitter hielten sie für Stimmen von Drachen. Seitdem heißt ihr Land amtlich „Land des Donnerdrachens“. Da Drachen in Ostasien als Glücksbringer gelten und Symbole der Fruchtbarkeit und der Macht darstellen, ist es für Bhutaner etwas ganz Positives, dass ihr Land „Drachenreich“ heißt. Der Drache ist übrigens auch in ihrer Flagge abgebildet.

Kann ein Frosch tatsächlich das Wetter vorhersagen?

Ja, Laubfrösche sind dazu fähig und werden deshalb auch Wetterfrösche genannt. Langfristige Wettervorhersagen darf man von Laubfröschen natürlich nicht erwarten, aber in der Tat



sind sie eine spezielle Art von Tieren, die das Wetter vorhersagen können. Laubfrösche haben nämlich eine sehr empfindliche Haut, mit deren Hilfe sie die Feuchtigkeitsschwankungen der Luft wahrnehmen können und dies mit bestimmten Geräuschen signalisieren.

Gibt es Fische, die als Kerzen verwendet wurden?

Ja, Kerzenfische enthalten in der Regel so viel Öl, dass sie früher als Kerzen genutzt und angezündet wurden. Natürlich wurden die Fische auch verspeist, aber mit der Zeit haben die Menschen



gemerkt, dass sie auch als Lichtquelle geeignet sind.

Wie kühlen sich Koalas im Sommer ab?

Koalas sind neben Kängurus die wohl bekanntesten Säugetiere Australiens und da es in ihrer Heimat manchmal sehr heiß werden kann, haben sich diese putzigen Tiere etwas besonders cleveres einfallen lassen. Koalas kühlen sich nämlich in der Hitze ab, indem sie Baumstämme umarmen und so Hitze an die Bäume abgeben.



Wieso sind Reisfelder mit Wasser überschwemmt?



Reis zählt zu den Grundnahrungsmitteln in vielen Ländern. Besonders viel Reis wird in Asien angebaut. Obwohl Reis normalerweise auch in entwässerten Gebieten wachsen kann, werden Reisfelder bewässert, damit

das Unkraut die jungen Setzlinge nicht kaputt macht. Die Überschwemmung der Reisfelder ist also eine schlaue Methode um Unkraut loszuwerden.

Woher stammt das Kartenspiel?

Wie die Spielkarten nach Europa kamen ist bisher nicht geklärt, aber sicher ist, dass das Kartenspielen aus Ostasien stammt. Die frühesten Spielkarten der Welt kommen aus China und Korea. Laut einer Theorie gelangten die ersten Spielkarten etwa im 14. Jahrhundert durch arabische und asiatische Händler nach Europa. Laut einer anderen Theorie hat sich das Kartenspielen nach dem Muster des Fernen Ostens in Europa selbstständig entwickelt.

Wieso haben Könige Kronen?

Kronen sind eine Art Kopfschmuck und werden von Herrschern und Adligen getragen. Die ersten Herrscher, die Kronen getragen haben, waren Perser. Von ihnen haben die Römer und auch die Ägypter diese Tradition übernommen. Kronen symbolisieren die Macht und sind meistens aus sehr wertvollen Metallen hergestellt und oft mit kostbaren Edelsteinen verziert. Traditionell wird man durch eine Krönung zum Herrscher über ein Volk und dessen Gebiet. Könige tragen Kronen um ihre Macht und ihren Rang damit auszudrücken.



Wusstet ihr schon, dass...

... die **Uniform der Schweizergarde** gar nicht von Michelangelo entworfen wurde? Man hört immer wieder Gerüchte, dass die Uniform der Schweizergarde genauso aussieht wie im Mittelalter und seit der Renaissance unverändert ist. In Wirklichkeit aber haben wir die heutige Uniform einem Kommandanten namens *Jules Repond* zu verdanken, der die heutige Uniform der Schweizergarde zwischen 1910 und 1921 entworfen hat. Natürlich hat er sich dabei an den Werken der Renaissance-Künstler *Raffaello* und *Michelangelo* orientieren können. Er hat die Grundzüge der damaligen Kleidung übernommen und konnte so eine farbenfrohe Uniform schaffen. Die auf-



fallenden Farben der Uniform, rot und gelb sind übrigens die traditionellen Farben der Adelsfamilie *Medici*. In Wirklichkeit hat sich Michelangelo also nie mit Mode befasst.
 ... ein **durchschnittlicher Regentropfen** beim Fallen eine Geschwindigkeit von bis zu 35 km/h erreichen kann?
 ... es ein **Land gibt, in dem 1983 niemand geboren wurde?** Es ist der Vatikan. 1983 wurden da das ganze Jahr über keine Geburten eingetragen.
 ... Mitte der 1910er Jahre mehr als 50 % der Autos der Welt **Ford Modell T-s** waren?
 ... es wahrscheinlicher ist im Lotto zu gewinnen, als dass man von einem Hai gebissen wird?
 ... **die beliebtesten Sehenswürdigkeiten in Deutschland** der Kölner Dom und die Dresdener Frauenkirche sind?
 ... der **Zoologische Garten in Berlin** der größte Zoo der Welt ist?
 ... Deutschland das erste Land der Welt war, das die **Sommerzeit** eingeführt hat?
 ... **Skorpione** mehr als 1 Jahr lang ohne Nahrung überleben können?
 ... **Wolken** tagsüber höher fliegen als in der Nacht?

Wortkettenträtsel

In unserem Rätsel fehlt in jeder Zeile das mittlere Wort. Wählt von den untenstehenden Wörtern je eins aus, so dass sich in jeder Zeile zwei sinnvolle Wörter ergeben.

Die Mittelwörter sind:

ACKER – EIS – ELTERN – HEFT – IGEL – REICH – SCHÜSSEL – TIER

HAUS	?	ARZT
RECHEN	?	FADEN
GROß	?	ABEND
KAISER	?	TUM
SPEISE	?	DECKE
GLAS	?	RAND
STACHEL	?	FISCH
GETREIDE	?	BAU

Die ersten Buchstaben im mittleren Teil von oben nach unten gelesen ergeben einen Mädchennamen!

Lösung: Hausier – Tierarzt; Rechenheft – Heftladen; Großeltern – Elternabend; Kaiserreich – Reichtum; Speiseeis – Eisdecke; Glasschüssel – Schüsseltand; Stachelig – Igelstich; Getreideacker – Ackerbau = THERESIA



Lach mit!

„Was macht ihr kleiner Sohn?“ fragt Frau Böttcher.

„Der läuft schon seit acht Wochen!“

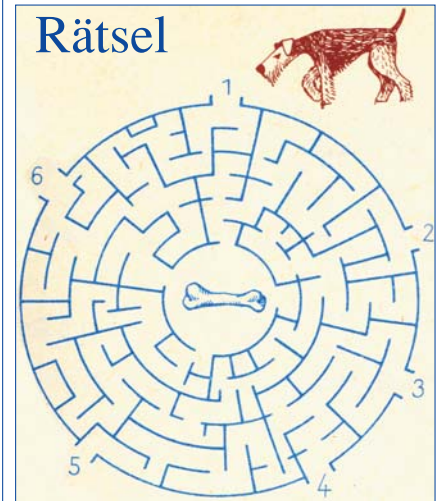
„Was Sie nicht sagen! Da müsste er ja schon ... Warten Sie mal ... Da müsste er ja schon mindestens in Wien sein!“

Andreas bekommt von seiner Omi eine Tafel halbbittere Schokolade geschenkt. Er wickelt die Tafel aus und versinkt in tiefes Nachdenken.

„Warum isst du nicht?“ will Omi wissen.

„Weil ich nicht weiß, welche Hälfte die bittere und welche die süße ist!“

Rätsel



1. In welchem Eingang muss der Hund hinein gehen, um zu dem Knochen zu gelangen?

2. Ich bin ein sorgenloser Wicht. Meine Eltern kenn ich nicht, denn sie zogen mich nicht groß – Ihren Namen weiß ich bloß. Ruf ihn laut durch jeden Wald. Hab bei Fremden Aufenthalt.

Lösung: 1. Eingang 2; 2. Kuckuck



Redakteurin: **Beate Dohndorf**

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZJunior im Internet bis Ende 2014:

www.neue-zeitung.hu